

# "Mit mir - oder wider mich!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525579>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellung des Lehrerstandes.“ — Einverstanden!

„Auch über die Arbeit der Sektion Luzern des S. L. B. erhalten Sie Aufschluß durch die Lehrerzeitung. Wie in der Vergangenheit wird es auch in Zukunft das Bestreben der Vereinsleitung sein, kraftvoll für die Schule und Lehrerschaft einzutreten.“

Dieser Werbebrief liest sich ganz gut, und dieser oder jener Lehrer wird genannte Zeitung abonnieren. Aber haben wir katholische Lehrer nicht auch eine Fachzeitung, dient sie nicht auch der Fortbildung des Lehrers, bringt sie nicht auch gründlich bearbeitete Artikel „aus allen Gebieten und für alle Schulstufen“, schenkt sie nicht auch den Standesfragen volle Aufmerksamkeit? Und sollte sie es für den einen oder andern zu wenig, dann, bitte,

greife er selber zur Feder, stehe fest zur katholischen Lehrerschaft, dann ist auch sie eine Macht. Und nun das wichtigste! Was wollen wir aus unsern Schülern machen? Wissensmenschen? O ja, ein bestimmtes Maß von Wissen wollen und müssen wir ihnen beibringen, damit sie den Existenzkampf bestehen. Die Hauptsache ist aber doch ganz sicher, daß unsere Kleinen die erste Frage des Katechismus nicht nur auswendig lernen, sondern in die Tat umsetzen und das Salz, das Christus in die Welt gestreut hat, in sich aufnehmen, damit ihre Taten würzen und so Anwärter des Himmels werden. Dieses Salz fehlt im genannten Werbebrief und sicher daher auch in der von ihm empfohlenen Fachzeitung. Darum, schweizerische Lehrer, werbet und unterstützt die „Schweizer-Schule“. =b=

## „Mit mir — oder wider mich!“

Es ist und bleibt halt doch wahr, auch heute noch: Im tiefsten Grunde genommen drehen sich Erziehungsinhalt, -Weg und -Ziel immer und immer wieder für oder gegen Christus. Keine verantwortliche Erziehungsbehörde, auch keine einzige Lehrperson kommt auf die Dauer darum herum, sich für Christi Gemeinschaft oder Feindschaft zu entscheiden. Eine sogen. Neutralität gibt es hier einfach nicht. Ein Beweis aus jüngster Zeit hiefür — ein überaus trauriger und bedauerlicher allerdings — bildet der eben noch vor Jahreschluß aus Essen gemeldete Bildersturm in der dortigen Mädchen-Mittelschule. Die städtische Schulverwaltung habe plötzlich verfügt, daß die Krucifixe aus der paritätischen Mädchen-Mittelschule zu entfernen seien. 98 Prozent der Eltern dieser Schülerinnen nennen sich katholisch und — wählen eine solche Schulverwaltung!

Ja, diese Mengen von Stimmzetteln ünde n unserer blinden Glaubensbrüder, sie bilden leider so oft in unserer bösen Zeit die Ursache der Verbannung von Christi Geist und Bild auch aus so manchen katholisch sein sollenden Schulen. Und die Einsicht kommt so vielfach erst dann, wenn vom ganzen traurigen Verluste nichts oder nur mehr wenig zu retten ist. Wann wird's da endlich einmal tagen? Erst dann, wenn man in unseren katholischen Familien endlich einmal aufhört, tag-

täglich das Gift einer glaubensfeindlichen Presse hintunterzutrinken wie Wasser, und dafür anfängt, Meßbesuch und Sakramentenempfang wenigstens an Sonn- und Feiertagen allem anderen vorzuziehen und intimen Kontakt mit den Kirchen- und Priesterfeinden aufs entschiedenste zu meiden. Auch selbst in unseren katholischen Lehrerkreisen ist leider gerade in Bezug auf den ersten oben erwähnten Punkt „nicht alles Gold was glänzt“. Eben bei seinem Neujahrsbesuch erzählte mir ein treu katholisch schlagendes Kollegenherz von drei Gesinnungsfreunden aus unseren Reihen eine tiefbedauerliche Tatsache. Der erste darunter ist christlich-sozialer Führer und „Vater der Aspirantenabteilung“. Der zweite führt das Präsidium des katholischen Volksvereins und der dritte amtiert als katholischer Organist und Vorbeter. Keiner von den dreien aber figuriert auf der Liste als Abonnent unserer „Schweizer-Schule“.

Wie schade! Und wie reimt sich so was zusammen? Ich will damit — voll eigener Fehler und Schwächen — keinen Stein werfen auf die Betroffenen. Sie mögen es mit Gott und ihrem Gewissen selbst ausmachen. Möchten die drei erwähnten Exempel allein sein auf weiter Flur! Aber zweifelsohne wüßten unsere getreuen Abonnenten, sucher noch mehr solch bedauerliche Fälle zu erzählen. Wenn so etwas am grünen Holze geschieht . . .

—o.—

## Eine Anregung

„Und der König von Frankreich zahlte den Eidgenossen eine Entschädigung von 800,000 Kronen.“ Schüler: „Wie viel Geld ist eine Krone?“ Lehrer achselzuckend: „Ich kann's nicht genau sagen!“ Solche Gespräche wideln sich hie und da in einer Geschichtsstunde ab. Ganz einfach: der Vortragende soll in Gottes Namen sich besser vorbe-

reiten. Ja und wenn er sich gut vorbereitet hat und in allen Büchern nach dem Wert der zeitgenössischen Krone suchte und nichts fand, was dann? Es wäre beileibe eine einfache Sache: die Verfasser der Geschichtsbücher sollen doch hinter ihre geheimnisvollen Kronen, Dublonen, Schillinge, Pfennige, rheinische und andere Gulden, Taler,